Die deutsche Frau im nationalsozialistischen Staate

Von Reichsinnenminister

Dr. Wilhelm Frick

1934

Gegen die Herausgabe dieser Schrift werden seitens der NSDAP. keine Bedenken erhoben. München, 10. Oktober 1934. Der Vorsitzende der parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des NS. – Schrifttums.

Herausgegeben von der Gesellschaft „Deutscher Staat“

Langensalza
Hermann Bayer & Söhne
1934

Wer von uns als Nationalsozialist in den Reihen Adolf Hitlers mitgekämpft hat, der weiß, welch ein unerschütterlicher Glaube des Führers und seiner Anhänger dazu gehörte, allen Widerständen zum Trotz, den nationalsozialistischen Gedanken in unserem Volk zu verankern und durchzusetzen. Immer wieder und wieder sind wir Nationalsozialisten vor das Volk getreten und haben es zur Selbstbesinnung und zur Tat aufgerufen! Wenn wir Erfolg hatten, und die Zahl der Anhänger immer größer wurde, so war das nur möglich, weil der Weg und die Ziele des Nationalsozialismus richtig sind, und weil unser Volk es instinktiv gefühlt hat, dass es einen Aufstieg und eine Besserung der Verhältnisse nur durch die von uns geforderte Selbstzucht und Selbsthilfe geben konnte.
Es ist aber noch etwas anderes, was außer diesem Vertrauen auf die eigenen Kräfte uns geholfen hat, das ist die Liebe unseres Volkes zur Heimat, zu unserem deutschen Brauchtum und zur Familie. Darin nicht nur mit Worten, sondern mit der Tat zu Heimat und Familie zurückfinden wollen, hat die NS. - Volkswohlfahrt die Aufgabe übernommen, nach Durchführung des Winterhilfswerkes nun mehr sich der Mütter und Kinder anzunehmen.
Auch diejenigen, die politisch zu den früheren demokratischen oder marxistischen Parteien gehört haben, werden es bestimmt als undeutsch empfunden haben, dass in diesen vergangenen Zeiten die Achtung vor der Frau, insbesondere der Mutter und zugleich auch die Achtung vor dem Kinde im allgemeinen nicht die war, die der einzelne Mensch seiner eigenen Frau, seinen Geschwistern, seinen Eltern oder seinen Kindern entgegenbrachte, und dir von seinen Volksgenossen erwartete. Ist es doch unbestritten, dass gerade der einfache deutsche Mensch, der Arbeiter und der Bauer in seiner Liebe zur Familie fast einzig in der Welt dasteht! Denken wir daran, wie der Vater bei Krankheit eines Familienangehörigen kein Opfer scheut, um die Gesundung herbeizuführen, wie er vielleicht am Krankenbett seiner Frau wacht und am Tage wieder arbeitet, um Frau und Kinder zu ernähren. Die Achtung vor der Frau und Mutter, das herausheben und Ehren der Mutter, ist besonders auch in Niedersachsen in Sitte und Brauch verankert. Das alte Brauchtum gewisser Bevölkerungskreise dieser Gegend, in der Haube, teilweise auch in der Kleidung die Mutter, die Großmutter, die Frau, die Jungfrau besonders zu kennzeichnen, sei es durch die Farbe, sei es durch die

Zahl der Bänder, ist so schön und so nachahmenswert, dass ich von Herzen wünsche, dass dieses Brauchtum erhalten bleibt und auch wieder in anderen Gegenden Deutschlands Sitte werde.
Weil ein so krasser Widerspruch bestand zwischen den volksbeglückenden Verheißungen des Marxismus und seiner praktischen Auswirkung, die gerade im Familienleben recht fühlbar wurde, haben sich so viele Deutsche, wenn sie sich ihm auch aus äußeren Gründen verschrieben hatten, innerlich keineswegs wohlgefühlt. Frohen Herzens sind gerade solche Menschen nach dem Durchbruch der nationalsozialistischen Revolution zu uns gekommen, um sich uns und unseren Idealen anzuschließen. Auch die beste Organisation hätte niemals zu einem derartig schnellen anwachsen unserer Bewegung führen können, wenn nicht der innere Trieb bei einzelnen mitgesprochen hätte, und wenn nicht auch das Herz eine Befreiung von manchem bedrückenden Gefühl in der neuen Bewegung geahnt hätte.
Wenige Gebiete unseres Volkstums sind so geeignet, den Beweis hierfür zu liefern, wie das, was ich heute unter dem Gesamtbegriff "Mutter und Kind "zusammenfassen will. Gerade hier zeigt sich der Unterschied der Weltanschauung, die die vergangenen Jahre beherrschte, von den heutigen in der klarsten Form. So hat die NSV. sich zu Mutter und Kind bekannt und versucht, allen Müttern und Kindern nicht nur wirtschaftlich beizustehen, sondern ihnen auch seelisch eine Stütze zu sein und Freude zu machen.
Kann es etwas Schöneres geben als die unendliche Liebe der Mutter zum Kind, wie sie es betreut von der Wiege zum heranwachsenden Jungen und Mädchen und darüber hinaus auf seinem weiteren Lebensweg.
Was aber hat der Liberalismus und Marxismus mit seiner materialistischen Auffassung in dieses Verhältnis, in dieses innere Erlebnis als grundlegende Hemmung hineingetragen? In der vergangenen Zeit ist das Kind zu einem wirtschaftlichen Problem geworden. Schon ehe es erzeugt wurde, begann die Überlegung, ob man es auch ernähren könnte. Die Freude bei seinem Erscheinen wurde beeinträchtigt von dem Gedanken an die Kosten der Aufzucht und von der Sorge um seinen weiteren Lebenslauf. Diese materialistischen Denkungsart wurde mit einer solchen Wucht in die Menschen hinein gehämmert, dass sie äußerlich auch beim einzelnen

Macht gewann. Innerlich jedoch führte die Einstellung zu einem seelischen Zwiespalt, dessen Größe die Mutter erst dann erkannte, wenn sie irgendwo und irgendwann um das Schicksal eines Kindes rang, wenn besondere Ereignisse zeigten, wie sehr die Eltern innerlich mit ihrem Kinde verbunden waren. Hinzu kam noch das an sich verständliche, sittlich durchaus zu billigende Ringen um den sozialen Aufstieg. "Meine Kinder sollen etwas Besseres werden als ich, sie sollen es auch besser haben ", das war der begreifliche Wunsch so vieler Eltern! Innerlich war ein solches Denken diktiert von der Liebe zum Kinde, aber äußerlich beeinflusst von dem Gefühl bedrückender Klassengegensätze. Den arbeitenden Berufsständen fehlte das Bewusstsein des eigenen Arbeitswertes.

So kam es, wie es kommen musste, zu einer kinderfeindlichen Einstellung in unserem Volk! Die Freude am Kinde wurde systematisch im ganzen Volke gedrosselt. Die Folgen waren verderblich.

Wenn wir hören, dass in Deutschland um 1900 herum noch etwa zwei Millionen Kinder im Jahre bei einer kleineren Gesamtzahl der Einwohner geboren wurden, während es im Jahre 1933 nur noch 956.915, also nicht einmal die Hälfte waren, werden Sie verstehen, warum die Bevölkerungspolitiker heute trotz der scheinbar großen Zahl von Menschen von einem sterbenden Volk sprechen. Wenn man natürlich berücksichtigt, dass heute jeder Mensch im Durchschnitt etwa 20 Jahre älter wird als vor etwa 60 Jahren, und wenn man die so genannte Lebensbilanz unseres Volkes zieht,

dann erkennt man, dass heute schon 300.000 Kinder zu wenig geboren werden,

um die Zahl des Volkes zu erhalten. Wenn wir aber ein Volk von Greisen und Greisinnen werden, dann können weder der Staat, noch die Wirtschaft, noch die sozialen Versicherungen auf der heutigen Leistungsfähigkeit erhalten werden.
Zwar sind im Jahre 1933 in Preußen 24% Ehen mehr als im Jahre 1932 geschlossen worden, d.h. In Zahlen ausgedrückt, das sich rund 75.000 Paare mehr als im Vorjahre zur ehelichen Verbindung

entschlossen haben. Das ist gewiss ein beachtlicher Erfolg nationalsozialistischer Aufklärungsarbeit und nationalsozialistischer Gesetzgebung. Aber wenn trotzdem von 1000 Junggesellen von 21 Jahren und darüber nur 102 in diesem Jahre sich zur Heirat haben bewegen lassen, und wenn die Zahl der Geburten, aber auch der Geburtenüberschuss, das ist das Mehr von Geburten gegenüber den Sterbefällen, 1933 trotzdem noch weiter gesunken ist, so ist dies zum mindestens ein Beweis dafür, dass wir die nunmehr im geringen Umfang steigende Zahl der Geburten zwar freudig begrüßen,

uns aber nicht in dem Gedanken beruhigen dürfen, dass nunmehr alles getan sei, um das ohne weitere Aufklärung und ohne weitere gesetzliche Maßnahmen der Bevölkerungsaufstieg bis zu der Höhe sich fortsetzen werde, die wir zur Erhaltung unseres Volksbestandes benötigen.

Wenn die nationalsozialistische Bewegung aus Gründen der Erb und Rassenpflege, also zum Schutz, zur Erhaltung und Förderung unseres deutschen Erbgutes, den willen des Volkes zur Familiengründung und den Willen zum Kinde mit dem größten Nachdruck heben will, dann übernimmt sie damit zugleich die Verpflichtung ihres Programms, die deutsche Familie wieder zudem zu machen, was sie unseren Vorfahren war ein Quell der Freude mit den Kindern und an den Kindern. Von den Kindern selbst erwarten wir wieder Liebe und Achtung vor den Eltern und den guten Willen, von sich aus alles das zu tun, was den Eltern Freude macht und für den künftigen Staatsbürger nötig ist. Sonne und Stolz zugleich soll das Kind wieder werden, und alle Jugenderziehung und Jugendwohlfahrt, die wir treiben, muss unter dem Gesichtspunkt gestellt werden, das Kind in der Familie zu einem lebensfrohen, tüchtigen Menschen und Staatsbürger zu erziehen, der, später auf sich selbst gestellt, den seiner Leistungsfähigkeit entsprechenden Beruf voll und "gern "ausfüllt.

Dieses Ziel muss erreicht werden; das kann aber nicht so sehr durch staatliche oder polizeiliche Maßnahmen geschehen, wie durch die Hilfe der Familie, insbesondere der Mutter. Diese aber muss die in ihr liegenden natürlichen Anlagen zum Familiensinn und zur Kinderliebe frei von den wirtschaftlichen Hemmungen

entfalten können, die heute noch die Frau aus dem Volk bedrücken.

Nach der letzten Reichsstatistik über die Frauenarbeit aus dem Jahre 1925 standen über 11,5 Millionen Frauen im Beruf, fast 5 Millionen davon waren verheiratet.
Wenn der eigentliche Beruf der Frau, und das wird ja wohl niemand bestreiten, der der Hausfrau und Mutter ist, dann beweisen diese Zahlen, dass unser Volk in seinem wirtschaftlichen Aufbau und von diesem Ziel weit entfernt ist.
Man kann ja keineswegs sagen, dass jede Berufstätigkeit der Frau unnatürlich sei, eher schon kann man sich zu dem Grundsatz bekennen, dass für eine Mutter eine berufliche Tätigkeit außerhalb des Hauses stets mit Nachteilen verbunden ist.

Als erreichbares Ziel muss jedoch abgesteckt werden: Die Mutter soll sich ganz ihren Kindern und der Familie, die Frau dem Manne widmen können, und das unverheiratete Mädchen soll nur auf solche Berufe angewiesen sein, die der weiblichen Wesensart entsprechen. Im übrigen jedoch soll die Berufstätigkeit dem Manne überlassen bleiben.

Wir alle kennen den weiten Weg bis zu diesem nationalsozialistischen Ziel. Wir wissen auch, dass für viele Frauen das aufgeben ihres Berufes nicht nur wirtschaftliche Schwierigkeiten, sondern auch seelische Not bedeuten würde. Daher müssen wir den berufstätigen Frauen gegenüber Gerechtigkeit widerfahren lassen, indem wir sie durch Männer nur dann ersetzen dürfen, wenn sie in der Familie ihren Lebensunterhalt gesichert haben. Trotzdem müssen wir aber an dem Ziel festhalten und zum mindesten schon jetzt dafür sorgen, dass kein deutsches Mädchen in das heiratsfähigen Alter kommt, ohne hinreichend für ihren eigentlichen Beruf, den der Hausfrau und Mutter, vorbereitet zu sein.
Diese Vorbereitung wird erheblich erschwert durch die Nachwirkungen der marxistischen Vergangenheit der letzten Jahre.
Der Marxismus hat die Frau nicht dem Hause genähert und zugeführt, sondern sie ihm entfremdet.

Dadurch litt vor allem der Gemeinschaftssinn der Frau, ihre Einstellung zu Familie, Staat und Volkstum wurde in eine andere, undeutsche. Diejenigen Eigenschaften, die der deutschen Frau besonders nachgerühmt werden, die der hingebenden Liebe und der selbstlosen Fürsorge, wandelten sich in einen Hang zum Äußerlichen. Das Tiefgründige, Sinnende der deutschen Frauenart machte einer leichteren Lebensauffassung Platz.
Auch den Charakter des deutschen Mannes hat der Marxismus verändert, so dass viele mit dem männlich sich gebenden Frauentypus nicht nur zufrieden waren, sondern der sittenreinen deutschen Hausfrau und Mutter wesensfremd gegenüberstanden.
Auf jeden Fall drohten beide Geschlechter das zu verlieren, was zur Erhaltung unserer Rasse und unseres Erbgutes gerade in dieser Zeit so unbedingt nötig gewesen wäre, das Verständnis für die Wichtigkeit eines erbgesunden und hinreichenden Nachwuchses und der Familie als Urzelle jeder Volksgemeinschaft und jedes Volkstums. Die Frau wurde nicht mehr in ihrem Wert nach ihren häuslichen Eigenschaften beurteilt, sondern nach ihrem äußeren auftreten, und ein nicht geringer Teil der Frauen empfand die Ehe nur dann noch für erstrebenswert, wenn sie dadurch eine sichere Stellung erreichten und sich wirtschaftlich verbesserten. Diesen Lebensstandard sich auch in der Ehe zu erhalten, blieb sodann das Bestreben beider Gatten, so dass die kinderlose oder kinderarme Ehe die Folge war. Die Zahl der Abtreibungen wuchs, die Berufe, die der frauenhaften Nächstenliebe gewidmet waren, verödeten, andere, die weit weniger die leichte und geschickte Hand der Frau und ihre Sorgfalt erforderten, wurden überfüllt und gesucht.

Als der Nationalsozialismus unter Führung Adolf Hitlers die Regierung in die Hand nahm, musste folgerichtig sofort auch eine Umstellung der geistigen und seelischen Haltung der deutschen Frau für den Wiederaufbau der deutschen Volksgemeinschaft und des deutschen Volkstum in Angriff genommen werden. Wie tief innerlich das deutsche Volk das Verlangen danach in sich trug, zeigt schon jetzt der Erfolg!

Wer da geneigt ist, überall zu nörgeln und die Größt des nationalsozialistischen Geschehens durch negative Kritik

herabzusetzen, den möchte ich gerade darauf hinweisen, wie sichtbar die charakterliche Umstellung eines großen Teiles unserer deutschen Frauenwelt bereits in Erscheinung getreten ist.

Die deutsche Frau besinnt sich wieder auf sich selbst und ihre ureigensten Pflichten. Der Erfolg des Mütter und Familientages im Mai diesen Jahres musste auch dem ärgsten Zweifler zeigen, welche Achtung schon heute jeder der deutschen Mutter gezollt und welcher Wert der deutschen Familie zugemessen wird. Man fühlt wieder ordentlich den Stolz der Mutter, die öffentlich ihre gesunde Kinderschar zeigen kann. Tausende und Abertausende von Frauen haben sich in der nationalsozialistischen Frauenschaft und im Deutschen Frauenwerk zusammengetan, um unseren ärmeren Volksgenossen zu helfen. Die NSV. hat durch ihr Hilfswerk "Mutter und Kind "in allen deutschen Herzen den stärksten Widerhall gefunden.

Die Reichsregierung ist bemüht, Wege zu finden, die dem Aufbau der deutschen kinderreichen erbgesunden Familie die Bahn frei machen und ihre wirtschaftliche Not lindern.

Noch lange ist der kinderreichen Familie der notwendige Ernährungs und Wohnraum nicht geschaffen. Noch hindern die durch die Rücksicht auf die Wirtschaft bedingten niedrigen Löhne die Schaffung eines Ausgleichs der Familienlasten bei Lohn und Gehaltsempfängern, noch bedarf es großzügiger Maßnahmen, um die für eine gesunde Bevölkerungspolitik verheerende Wirkung der Großstadt durch Siedlung in erforderlichem Maße zu mindern und den Nachteilen der Industrialisierung durch Schaffung von Eigenheimen in durchgreifender Form zu begegnen.

Aber wir sind auf dem Wege dazu, und zwar dadurch, dass wir auf der einen Seite die Lasten zu verringern suchen, die heute den gesunden Teil der Bevölkerung durch die Vermehrung und Versorgung der erbkranken und asozialen Menschen aufgebürdet werden, und auf der anderen Seite den Willen zur Fruchtbarkeit heben und die Familien mit erbgesunden Nachwuchs in jeder möglichen Weise fördern. So sind Ehestandsdarlehen und Steuererleichterungen gewährt worden, um in der Altersgliederung wieder die Lücke zu schließen, die gerade in den begabten und wertvollen Schichten durch den Geburtenrückgang zu entstehen droht. Hierbei dürfen wir unser Sinnen und Denken nicht auf unser Ich uns auf unser derzeitiges

Wohlbefinden einstellen, sondern wir müssen uns als ein Glied in der Kette der Geschlechter betrachten, die berufen sind, dem deutschen Volke den notwendigen Lebensspielraum wieder zu erringen.

In diesem Streben stehen im Mittelpunkt die Mutter und das Kind, d.h. unsere Jugend.
Halten wir fest an dem Gedanken, dass die Mutter,
die zahlreichen gesunden Kindern das Leben schenkt und sie zu nützlichen Gliedern unseres deutschen Volkstum erzieht, unsere besondere Fürsorge und Verehrung verdient, und dass wir sie in ihrer Sorge um die Familie unterstützen müssen.
Ebenso wichtig ist es, unsere weibliche Jugend zu tüchtigen deutschen Hausfrauen und Müttern zu erziehen. Das deutsche Frauenwerk geht hier mit gutem Beispiel voran, um unsere künftigen Mütter zu schulen.
Die deutsche Frau, die in wahrhaft nationalsozialistischem Sinne zur deutschen Mutter erzogen ist, wird der deutschen männlichen Jugend von selbst die Achtung abzwingen, die ihr gebührt. Nur ein wirklich hoch stehendes Frauengeschlecht kann durch die sittliche Erziehung der Jugend die deutsche Zukunft sichern und den deutschen Menschen wieder zu Heimat, Volk und Vaterland zurückführen.
Mögen darum die Amtswalter und die Amtswalterinnen der NSV. und des Deutschen Frauenwerks sich ihrer Verantwortung gegenüber Volk und Vaterland bewusst sein. Die Reichsregierung wird ihnen die Erfüllung ihrer Pflicht erleichtern, die Not in der deutschen Familie zu lindern und der deutschen Mutter und ihren Kindern nicht nur wirtschaftlich, sondern auch seelisch beizustehen und zu helfen. Wenn sie alle dabei mitwirken, muss es uns gelingen, das Ziel zu erreichen, unserem Volk im Herzen Europas eine glückliche Zukunft zu sichern.